



Abreise des Fürst Suwarow; Feyerlichkeiten in Ofen; — Naturerscheinung; Nachricht von Herzog von Kurland. — Nelsons Rückkehr. — Neue französif. Depeschen, nebst Antwort von Seite Englands.

Inländische Begebenheiten.

Wien. Se. K. K. Maj. haben dem Grafen Ignaz v. Atthembis, die wirkl. K. K. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 3. d. M. Abends um 9 Uhr kam der K. K. Generalissimus und

K. K. Feldmarschall, Fürst Italsky, Reichsgraf Suwarow Rimnisky mit einem Theile seines Generalstabes in Brünn an, und setzte seine Reise den folgenden Tag früh um 6 Uhr weiter fort.

Ungarn. Den 2. d. M. wurden in Ofen sämtliche Diakasterien, die Deputationen der Komitaten, und beide Stadt-Magistrate mit dem Offizierkorps der Bürgermilizen, Ihrer Kais. Hoheit des Erzherzogs Patinus Gemahlinn vorgestellt. Zu Mittag war in dem K. K. Schloß grosse Tafel für 150 Gedecke, wozu die ersteren des Reichs, mehrere von dem Fester Komitate, viele von den anwesenden Deputationen, und auch die beyden Stadtrichter von Ofen und Pest geladen waren. Abends wurden die Damen Ihrer Kais. Hoh. vorgestellt, und sodann war in beyden städtischen Theatern Frey-Komödie. Am 3. Febr. war zum Empfang Ihrer K. K. Hoheiten in dem Theater eine besondere Feyerlichkeit veranstaltet. Von aussen waren die Fenster desselben mit Sinnbildern transparent beleuchtet. In dem obersten Fenster war ein doppelter Adler fliegend angebracht, der in seinen Klauen das Chronographicon: Corroborant sacra foedera pacem, hielt. Von innen war das Theater auf das herrlichste beleuchtet, ober dem Portal war der verzo gene Name Ihrer K. K. Hoheiten, auch transparent beleuchtet, und überhaupt alles sehr geschmackvoll ausgeziert. Nach 6 Uhr erschienen Ihre K. K. Hoheiten, und wurden durch ein allgemeines Vivatrufen mit Händeklatschen begleitet, unter dreymahligem Trompeten- und Paukenschall empfangen. Ihre K. K. Hoheiten dankten für diese freudige Aeusserung

der Ergebenheit mit Verbengung, und sonach begannen die Vorstellung. Den Anfang derselben machte ein Vorspiel: Luassan, Fürst v. Garisene, von Pfand, in einem Aufzuge. Am Ende desselben verwandelte sich das Theater in eine ganz neue Dekorazion, welche zwei Säle vorstellte, und auf das geschmackvollste beleuchtet war. Im Fond derselben erschien eine Wolke, worin der Name Ihrer K. K. Hoheiten im feurigen Schein dargestellt wurde. Unter dieser stand auf 2 Stufen ein Piedestall von ovaler Einfassung, worauf das Chronographicon; Coronat amore Concordes, sichtbar war. Auf den entgegengesetzten Seiten standen zwey korinthische Säulen, in deren Mitte auf einer das Kais. Russische, auf der andern aber das Ungarische Wapen prangten; und nebenher noch mehrere mit Girlanden umwundene kolossalische Pyramiden angebracht waren; oberhalb den Säulen aber das Opferfeuer loderte. Nach erfolgter Veränderung, erschienen 36 als Schäferinnen geschmackvoll gekleidete Mädchen, und mehrere Schauspieler, stellten sich in zwei Reihen und sangen einen, vom Professor der Aesthetik an der Königl. Universität zu Pest, Hen. Lud. v. Schedius, auf diese Feyerlichkeit verfassten Freudenchor. Während dem Chor wurde ein Ballet gegeben, und nach dessen Beendigung das Lustspiel; Gleiches mit Gleichem, vorgestellt, und die ganze durch die Theater-Direktion veranstaltete Feyerlichkeit, mit voller Zufriedenheit

Ihrer K. K. Hoheiten, und der Menge von Zuschauern, beschlossen. Nach geendigtem Schauspiel beehrten die höchsten Herrschaften den Herrn Tavernikus Franz v. Szent-Jovanyi mit Höchstihrer Gegenwart, und wohnten der von ihm gegebenen Gesellschaftsball bei.

Auch die Altosner Judengemeinde, immer bereit, ihre ergebene Gesinnungen recht lebhaft an den Tag zu legen, hat bey dem am 1. Febr. erfolgten Einzug Ihrer K. K. Hoheiten, alles veranstaltet, was nur ihre Ergebenheit, ihre Ehrfurcht und ihr hohes Freudengefühl auszudrücken vermögend war.

Venedig, den 29. Jan. Wegen dem nun bereits seit 40. Tagen fast unaufhörlichen Regen, der viele Gegenden unter Wasser setzt, werden hier Bethstunden gehalten.

Ohnerachtet gegenwärtig alle kais. Kriegsgefangenen ausgewechselt sind, so befinden sich doch noch 30,000. Franzosen in österreichischer Kriegsgefangenschaft.

Ausländische Begebenheiten.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung hat den 3. Januar bekannt gemacht, daß der König aus wichtigen Gründen beschlossen habe, den Französisch. Consuls in den Spanischen Seehäfen die Jurisdiction in Prisenfachen nicht mehr zu gestatten.

In Spanien ist bereits der An-

satz gemacht worden, daß Kontributionen auch von den Bedienten, Wagen, Pferden, Theater, und noch mehreren Bequemlichkeiten bezahlt werden müssen.

Der K. K. Hofrath und Leibmedikus, Baron v. Quarin, ist unlängst von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Madrid zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Deutschland.

Aus dem Innviertel, den 1. Febr. Nunmehr hat auch das kondeische Korps, so wie die ganze russische Armee, Befehl zum Rückmarsch erhalten. Es wird auch schnelligst aufbrechen. Die Beurlaubten Offiziers sind alle einberufen. — Indessen geschehen ansehnliche Wetten, daß die russischen Kriegsvölker vielleicht schon in Mähren oder Gallizien neuen Befehl zum Wiedervorrücken erhalten werden.

Ulm, den 2. Febr. Der regierende Fürst von Thurn und Taxis hat die in friedlichen Zeiten auf Carnesvalsballen verwendete Geldsumme dieses Jahrs zu wohlthätigen Handlungen bestimmt; hievon wurden den Armen des Oberamts Unterdischingen 400 fl. zu Theil. — Der verdienstvolle Graf Kollorede, Generaladjutant des Erzherzogs Karl, ist eilends nach Wien abgereist.

Es ist nunmehr offiziell gewiß, daß auf Verwendung Sr. Majestät des Königs von Preussen, das Embargo auf die hamburgischen Schiffe

in den französischen Häfen aufgehoben worden.

Von Kleinmünche bey Birnbaum in Sildpreussen wird geschrieben, daß den 10. Jan. eine merkwürdige Naturerscheinung sich ergeben habe: Es giengen gegen 8 Uhr Morgens drey Sonnen auf. Es war ein prächtiges Schauspiel der Natur. Um 7. Uhr war der Himmel ganz hell, dann wurde er düster, und nach halb 8 Uhr erhoben sich in Osten 3 Feuerfäulen, deren mittelfte beynah bis in die Hälfte des Himmels reichte, und von der aufgehenden Sonne gebildet wurde, die beiden andern waren ein Drittheil kleiner, die Bildung zweyer Nebensonnen. Alle drey waren hell, wie brennendes Feuer, zur Hälfte dunkler, und oben zugespitzt.

Folgender Vers könnte unter das Portrait Sr. königl. Hoheit, des Erzherzogs Karl, des Deutschen, gesetzt werden:

Mente senex, annis juvenis,
virtutibus heros.

Der am verstorbenen 13. Jan. verstorbene Herzog Peter von Curland war ein Sohn des wegen seines großen Glückswechsels merkwürdigen Herzogs Biron, den die russische Kaiserin Anna zum Herzog von Curland, und nachher zum Regenten von Rußland während der Minderjährigkeit des Kaisers Ivan erhob. Kaum hatte der neue Regent seine Würde 3. Wochen genossen, als er von der Mutter des Kaisers, der Prinzessin Anna gestürzt, und nach Siberien

verwiesen wurde. Dort lebte er von 1740. bis 62. wo ihm Kaiser Peter III. zurück berief. Während dieser ganzen Zeit leistete der Prinz Peter seinem Vater immer Gesellschaft. Im Jahr 1795. trat er das Herzogthum Curland an Rußland ab. Schon Anno 1786. hatte er das unter königl. preussischer Landeshoheit stehende Herzogthum Sagan in Schlessien für eine Million Thaler, und nachher die einträgliche Herrschaft Nahod in Böhmen gekauft. Seine hinterlassene älteste Tochter ist nun Herzogin von Sagan, und (wie schon gemeldet worden,) Verlobte des jungen Fürsten Suwarow. Die verwittbte Herzogin von Curland, eine gebohrne Reichsgräfin v. Medem hält sich gegenwärtig zu Prag auf, und hat erst kürzlich daselbst das schöne Haus des Grafen v. Czernin in der Karmelitengasse gekauft.

I t a l i e n.

Livorno, den 22. Jan. Am 19. dieß kam nach einer Reise von 4 Tagen aus Palermo das englische Kriegsschiff der Donnerer von 84 Kanonen, unter dem Kommando des Admirals Nelson hier an. Er wird mit demselben nach England zurückkehren, und hat dem Admiral Lord Keith das Kommando auf dem mittelländischen Meere abgetreten. Lord Keith trifft alle nöthige Vorbereitungen, um die Operationen der Kaiserlichen im künftigen Feldzuge mit Nachdruck von der Seeseite her zu unterstützen.

Frankreich.

Am 18. Januar ist ein Französischer Kurier mit Depeschen von seiner Regierung zu Dover angekommen; sie wurden von dem Zollaufseher nach London gebracht. Obgleich die Regierung davon nichts hat bekannt machen lassen, so weiß man doch, daß sie nicht von Buonaparte, sondern von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet waren. Die Formel: Freiheit, Gleichheit, war ausgelassen, und man hat die in dergleichen Fällen gewöhnlichen Formen beobachtet. Nachdem man festgesetzt hatte, daß die von Lord Grenville übermachte Antwort erfordere, daß die Französ. Regierung sich erkläre, und rechtfertige, so nimmt man als Grundsatz an, daß nicht Frankreich den Krieg mit England angefangen; sondern England im Gegentheil sich den ersten Angriff erlaubt habe. In dieser Rücksicht werden alle in den Manifesten der Republik gewöhnliche Argumente wieder hervorgebracht. Man gesteht jedoch ein, daß einige von denen, welche seit der Revolution Frankreich regiert haben, den auswärtigen Mächten, gerechte Ursachen zu Beunruhigungen und Klagen gegeben haben; allein sie rechtfertigen alle, selbst den Robespierre durch, den Widerstand, welchem sie von Seiten des Französischen Volks begegneten, welches von den fremden Mächten aufgereizt und bezahlt wurde.

In Antwort auf das in der Antwort des Lord Grenville ausgedrück-

te Verlangen, den rechtmässigen Souverain wieder auf dem Throne seiner Vorfahren hergestellt zu sehen, sagt man, daß Frankreich eben so viel Recht hätte, England eine demokratische Regierung, oder einen Souverain aus dem Hause Stuart zu geben, als England habe, Frankreich nöthigen zu wollen, eine monarchische Regierung anzunehmen, oder einen Prinzen aus dem Hause Bourbon als König anzuerkennen. Man schließt mit folgenden Worten, daß alle auf England, auf Frankreich, und auf das übrige Europa beziehende Umstände kein Hinderniß darin zu seyn scheinen, daß man sogleich die Friedensunterhandlungen anfangt. Zu den Konferenzen schlägt man Dünkirchen, oder jeden andern schicklichen Ort vor.

Folgendes ist die Antwort des Lord Grenville auf obengedachte Note:

Mein Herr!

Die durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich übermachte offizielle Note, welche der Unterzeichnete erhalten hat, ist dem Könige vorgelegt worden.

Se. Majestät können sich nicht enthalten, mit Bedauern zu sehen, daß die gegenwärtigen Herrscher Frankreichs in dieser Note versuchen, die ungerüsteten Angriffe Frankreichs, welche die einzige Ursache und der Ursprung des Kriegs gewesen, systematisch zu rechtfertigen, und daß sie zu diesem Behuf eben den falschen Vorwand gebrauchen, wodurch man vom Anfang an diese Angriffe zu ver-

stellen sich bemüht hat. Se. Maj. werden keine Anführungen widerlegen, deren Falschheit jetzt allgemein anerkannt ist; Anführungen, welche wenigstens in allem dem, was sich auf das Betragen Sr. Maj. bezieht, nicht nur von allem Grunde entblößt sind, sondern auch durch die Klarheit der Thatsachen und durch das zu seiner Zeit selbst von dem Französ. Gouvernement gegebene Zeugniß völlig widerlegt werden.

Was den Gegenstand der Note betrifft, so müssen sich Se. Maj. auf die Antwort beziehen, die auf Ihren Befehl bereit's übermacht worden.

Se. Maj. haben sich ohne Rückhalt über die Hindernisse erklärt, welche nach Ihrer Meinung für den jetzigen Augenblick keinen Vortheil von einer Negociation hoffen lassen. Die Bewegungsgründe, um Unterhandlungen anzufangen, auf welche man sich in der officiellen Note von Frankreich stützt, sind die persönlichen Dispositionen, welche man anführt, für den Frieden und für die künftige Beobachtung der Traktaten; die Macht, die Wirkungen dieser Dispositionen zu sichern, gesetzt, daß diese Dispositionen wirklich vorhanden sind; und die Festigkeit des neulich nach einer so schleunigen Folge von Revolutionen etablierten Systems. Alle diese Dinge können nur durch den Beweis aufgeklärt werden, welchem Se. Maj. selbige zu unterwerfen erklärt haben, nämlich durch das Resultat der Erfahrung und die Evidenz der Thatsachen.

Se. Maj. haben an Frankreich mit der Offenheit und Aufrichtigkeit, welche Ihr Verlangen der Wiederherstellung des Friedens nothwendig erforderte, das sicherste und schleunigste Mittel, diesen grossen Gegenstand zu erreichen, bekannt gemacht; aber Sie haben in eben so förmlichen Ausdrücken und mit eben der Aufrichtigkeit erklärt, daß Sie nicht gemeint sind, einer fremden Nation die Form ihrer Regierung vorzuschreiben; daß Sie sich bloß mit der Sicherheit Ihrer eigenen Staaten und der Sicherheit Europa's beschäftigen, und daß Sie jedesmal, wenn dieser wesentliche Gegenstand Ihnen hinlänglich, auf welche Art es auch seyn möge, garantirt werden zu können scheinen wird, Sie sich bemühen werden, mit Ihren Verbündeten die Mittel zu verabreden, um zusammen ohne Aufschub die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe zu negociiren.

Se. Maj. beharren fest bei diesen Erklärungen, und bloß auf so etablierten Grundlagen kann Ihre Sorgfalt für die Sicherheit Ihrer Unterthanen Ihnen erlauben, einem System einer nachdrücklichen Vertheidigung zu entsagen, dem Ihre Reiche unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung die Erhaltung des Wohl, dessen Sie genießen, zu danken haben. Downingstreet den 20. Januar 1800.

(Unterzeichnet:)

Grenville.

Der Englische Hof hat mit der Pforte neue Traktaten eröffnet, und ist gesinnt, derselben für ein Korps von 20,000 Albaneser Subsidiën zu zahlen, welche gegen die Franzosen in Egypten sollen gebraucht werden.

Paris, den 27. Jan. Der Großconsul Buonaparte hat dem Gen. Bernadotte eine Stelle im Staatsrath, und zwar in der Section des Kriegs gegeben. — Eine von den bisher bekannt gewordenen Bedingungen des Friedens mit den Chouans ist, daß sie ihre Waffen behalten dürfen.

Uebrigens weiß man bisher nur von drey Departements, wo der Friede mit denselben zu Stande gekommen ist; in mehreren andern Departements sieht es noch gar nicht friedlich aus.

Zu Grenoble hat die epidemische Krankheit drey der berühmtesten Aerzte hingerafft.

Zu Genf, wo die Einwohner, so lange sie Schweizer waren, sich nicht untereinander vertragen konnten, und in einer beständigen Fehde lebten, herrscht jetzt vollkommene Ruhe, dagegen aber eine drückende Nahrungs- und Geschäftlosigkeit.

Der Baumeister Zallier hat dieser Tage in der Geseßstraße einem Unbekannten, der in Gefahr war von einem Wagen überfahren zu werden, das Leben gerettet. In dem Augenblick, wo er ihn mit beiden Armen an sich zog, stahl ihm dieser seine Taschenuhr. Zallier hat ihn nun durch die Zeitungen zur Wiedererstattung

derselben aufgefordert, und verspricht ihm sogar eine Belohnung.

In dem hiesigen Spital St. Antoine befindet sich eine Negerin, die 127. Jahre alt ist.

Drey Jäger haben in dem Wald von Lacanne in dem Departement Aveyron, ehemals Rouergue, einen wilden Knaben gefunden, der ungefahr 12. Jahre alt sein mag. Er ist gut gewachsen, und ganz nackend, ohnerachtet in den ersten Tagen des Januars, wo er gefangen wurde, die Kälte sehr stark war. Statt der Sprache läßt er von Zeit zu Zeit ein wildes Geschrey hören. Im Angesicht der Jäger kletterte er mit der größten Geschwindigkeit auf die Bäume. — Er wird hieher gebracht, und dem berühmten Lehrer der Taubstummen Sicard zur Erziehung übergeben.

Die Konsula haben nunmehr verordnet, daß die Kirchen, die bisher zu Republikanische Festen, zur Fey-er der Decadentage u. d. g. gedienet hatten, auch von den katholischen Christen zu ihrem Gottesdienst gebraucht werden könnten. Man soll dabei bloß einander auf eine schickliche Weise ausweichen.

Kürzlich sagte jemand zu Buonaparte: er unterziehe sich zu großer Arbeit. Nach zwey Monaten, antwortete er, werde ich des Tags kaum drey Stunden arbeiten dürfen.

Der reiche Lord Andover, der sich erst verheyrathet, hat in einem Alter von 24. Jahren das Unglück gehabt, durch eine unversehens losgegangene Pistole sein Leben zu verlieren.

Paris, den 25. Jan. Man hat hier eine Nachricht über Championet bekannt gemacht. Er war 37. Jahr alt. Seine letzten Seufzer waren für seine Mutter und die Armee, die er kommandirte. Angegriffen von der Epidemie, deren Folgen er berechnen konnte, fühlte er, das Nizza seine Grabstätte werden würde; allein er war auch gewiß, daß, wenn er sich entfernte, sein Abgang die Auflösung einer Armee nach sich ziehen würde, die allen Schrecknissen des Mangels überliefert war. Er blieb also, und starb — auch der erste und berühmteste Apotheker, und der Aufseher über die Spitäler sind beide zur nämlichen Zeit als Opfer der gänzlichen Verlassenheit, in der man die italienische Armee gelassen hat, gefallen.

Die Wissenschaften und schönen Künste haben das letzte Jahr einen großen Verlust erlitten; unter den kostbaren Männern, die ihnen entziffen worden sind, zählt man: Die beiden Lemoucier, Montgolfier, Borda, Montucla, Caussure, Dabenton, Galvain, Spallanzani, Zungenhonz, Deparcieux, Cadet, Marmontel, Barthelemi de Concey, Paw, Duffault, Bardin, Mercier = Saint = Leger, Beaumarchais, Lebanc, Turpin, Guys, Gresnit, Preville St. Georges, Groguard, und der Kaiser von China.

H o l l a n d.

Aus Holland, den 28. Jan. Bekanntlich sollen die in unserm Lande stehende französische Truppen von

10,000. Mann wieder auf 25. bis 30,000 Mann gebracht werden. Die Hauptursache dieser Vermehrung scheint folgende zu seyn: die zu erwartenden Truppen bestehen aus lauter Neukonfribirten, die noch nicht equipirt sind, und diese sollen nun mit holländischen Tuch montirt, und austaffirt werden.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz, den 22. Jan. General Le Courbe ist noch immer in Zürich. Ein dort gestrandenes Augsliarbataillon aus der Provence ist größtentheils desertirt; unter andern machte sich eine ganze Wache vom Sihlthor aus dem Staube, und kehrte in ihr Vaterland zurück. Die Offiziers sehen dies ruhig an, indem ein Theil von ihnen mit dem jetzigen Gang der Dinge unzufrieden seyn soll.

Die Transporte von Kindern aus den Gebürgsgegenden, besonders aus Glarus, dauern fort; diese Art von Emigration ist dort ordentlich epidemisch geworden; diejenigen Kinder, welche zurückbleiben müssen, weinen und jammern, und die Ortsobrigkeiten haben Mühe, zu verhindern, daß nicht alles davon lauft. In Zürich sind schon gegen 100. der durchziehenden Kinder aufgenommen worden. Die Kleibern werden in den Häusern gehalten, die größern bei Handwerkern untergebracht. Viele derselben können weder lesen noch schreiben.